



KULTUR, MONTAG, 26.2.2007

*Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.
© Thurgauer Zeitung*

FOR
Sch
Sch
Hur
Leir
Rau

Der Pulsschlag des Lebens

Lutz Hübners Jugendstück «Nellie Goodbye» hinterlässt beeindruckende Spuren in der Spiegelhalle des Konstanzer Theaters. Beim Thema Tod geht es um Menschlichkeit, also das Leben in seiner ganzen Fülle.

LINK
Sch
Pre:
Kan

BRIGITTE ELSNER-HELLER

Konstanz – Früher war sie ganz gern krank, da war das so gemütlich. «Früher» ist aber schon eine ganze Weile her, Mutters Fürsorge ist längst ätzend geworden, und der Probenkeller mit seinem alten Sofa und den verblichenen Teppichen das neue Zuhause. «Früher», das war noch die Welt ohne den Riesen, der sich ungefragt eingenistet hat und sich durch keine noch so gut gemeinte Erzählung wieder verscheuchen lässt. Der Tumor in Nellies Gehirn hat jeder Zeitrechnung seinen Stempel aufgedrückt, und der herbeigefieberte Auftritt der Rockband beim Contest scheint ins Nichts gerückt. Nicht nur Nellie muss sich der Macht stellen, die von Körper und Geist Besitz ergreift, auch die Mitglieder ihrer Band können sich dem Thema Tod nicht entziehen.

Thu
Tou
my
tol.
Huk
huk

Mit ungeheurem Drive zieht Lutz Hübner mit seinem Jugendstück «Nellie Goodbye» in das Thema hinein; in einen viel zu frühen und damit noch fremderen Tod, der hier nicht von düster romantischem Weltschmerz angehaucht ist. Folgerichtig wird Nellie keine Ikone werden, deren Abbild sich als Poster an die Wand pinnen lässt. Nellie bleibt Mensch, wird es sogar immer überzeugender, je weiter das Stück fortschreitet.

SPOI
Kul
Spo
Ver
Eid
Tur

Die coolsten Sprüche vom Drummer

Wenn in der Spiegelhalle die Bässe wummern und die Phonzahlen ansteigen, geht es ums Ganze. Lange blonde Haare, der Rock kaum breiter als der Gürtel, ist die Frontfrau der Band (Jana Alexia Röder als Nellie) zunächst keine Mutter Theresa. Sie weiss, was sie will, und darunter hat nicht nur Bassistin Tina (Julia Penner) zurückzustecken, sondern auch Hannes, Gitarrist und Songwriter der Band (David Benito Garcia). Nach offizieller Lesart immer noch Freund von Nellie, hat sich Hannes, der ausgerechnet für seine intimste Ballade keinen Titel finden kann, mit einer Nebenrolle zu bescheiden. Nellies Sandkastenfreundin Cora am Keyboard (Monika Maria Kocher) gibt die gute Fee, die für Nellie Mutterersatz ist, ohne dass dies den jungen Frauen bewusst ist. Aus gleichem Schrot und Korn wie Nellie – der Auftritt beim Wettbewerb ist Dreh- und Angelpunkt, ihm muss sich alles unterordnen – scheint Drummer Dani (Stefan Neuhaus), der die coolsten Sprüche drauf hat. Mit einem schnellen Rutsch zieht auch Jörg Wesemüllers Inszenierung ins Stück: der Aufzug, der im Kellerraum endet, entlässt zu Beginn zwei Jugendliche «von nebenan», die sich über Drums und Mikro hermachen, bevor die Bandmitglieder eintreffen. Ein gut kalkulierter Schachzug, der «Theater» ans Leben rückkoppelt. Als wahre